

Das blockierte Rad des strahlenden Unverständigen

Kennen Sie den Unterschied zwischen einem Rad (rd) und grauen Haaren? Keiner, beides ist ein Mass für die absorbierte Strahlendosis. Doch ein Rad dreht sich immer weiter, aber meine wenigen Haare, die ich noch habe, werden je länger, desto Gray, aber zum Glück gibt's noch Milligray (mGy). Strahlen Sie auch so, als Sie bemerkten, nach 20 Jahren Praxis (!!!) eine Prüfung oder einen Kurs in Strahlenschutz absolvieren zu müssen? Bei meinem

Strahlen weiss ich jetzt wenigstens, wie viele Sievert (Sv) bei mir biologisch wirksam sind, so dass mir auch das letzte «gray hair» bald ausfallen wird. Realisieren Sie doch bitte alle endlich, dass das Rad (1 rd = 0,01 Gy) nur abgeschafft wurde, damit es sich nicht mehr weiterdreht und das Praxis-Röntgen somit ein für allemal der Vergangenheit angehört.

cand. phys. Dr. med. H. U. Backes, FMH Allgemeinmedizin, St. Gallen

Das Bundesamt für Gesundheit ist schwerkrank

H. U. Backes

Unser Leitbild setzt die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) geförderte Auffassung um, Gesundheit nicht mehr einzig als Fehlen von Krankheit zu verstehen, sondern vielmehr als ein Wohlbefinden in körperlicher, psychischer und sozialer Hinsicht.

Sehr geehrter Herr Prof. Zeltner

Im Leitbild Ihres Bundesamtes lese ich die lobenswerte Absicht, für Gesundheit zu sorgen. Körperlich, psychisch und sozial haben Sie kürzlich 800 (!) Ärzte in La Chaux-de-Fonds aufs äusserste strapaziert oder besser gesagt malträtiert. Zum Glück bin ich *körperliche* Strapazen vom Sport her gewohnt, sonst hätte ich die 3 Stunden in einem schwarzen Zelt bei etwa 35 Grad kaum überstanden. *Psychisch* bin ich ohnehin schockiert, dass ich nach genau 20 Jahren Praxis mit eigenem Röntgen (konstant nach Gesetz gewartet) eine Prüfung in Strahlenphysik, genannt Strahlenschutz, absolvieren musste. Ein Fachgebiet, dessen Nutzen für die Praxis gleich null ist. Zudem war es im erwähnten Zelt so düster, dass man kaum den Text der Prüfungsfragen lesen konnte. An Stelle des Mineralwassers (einziger Lichtblick) hätten Sie eher Antidepressiva verteilen müssen! Bezüglich *sozialen* Wohlbefindens hätte es ja kaum etwas Asozialeres gegeben, als dass meine Patienten/-innen zukünftig einen Radiologen hätten aufsuchen müssen, weil ihr Hausarzt keine Bewilligung für sein Röntgen mehr besitzt. Wenn wir eine Herde Kühe gewesen wären, bin ich überzeugt, wäre bei diesen Bedingungen der Tierschutz eingeschritten, doch dem Bundesamt für sogenannte Gesundheit bedeuten 800 Ärzte null und nichts. Der Chef hatte es ja nicht einmal nötig, sich selber ein Bild zu machen und die ziemlich aufgebrachte Herde seiner Schäfchen mit ein paar erklärenden Worten zu beruhigen.

Die praktische Medizin wird seit Jahren von Bundesbern aus konstant torpediert und ausgerotet, sei dies durch Qualitätskontrollen hier, Prüfungen dort, Einschränkungen hier und Vorschriften dort, und dies in erschreckend zunehmender Häufigkeit und Geschwindigkeit. Wen wundert's, dass kaum mehr Nachwuchs in Allgemeinpraxen

gefunden wird, da die jungen Ärzte und Ärztinnen lieber im geschützten Rahmen einer Klinik oder eines Gesundheitszentrums arbeiten. Die traurige Realität ist, dass immer weniger Einzelpraxen existieren, und dies sogar in Städten wie z. B. St. Gallen. Zufälligerweise organisiere ich hier seit 8 Jahren den ärztlichen Notfalldienst, an dem sich immer weniger Kolleginnen und Kollegen beteiligen, und dies nicht, weil sie nicht wollen oder dispensiert sind, sondern weil altershalber immer mehr zurücktreten und oft ihre Praxis schliessen. Es ist äusserst schade, dass der Staat, die Krankenkassen und auch die Politiker erst in vielen Jahren realisieren werden, dass die kleine Einzelpraxis (Allgemeinmediziner oder Spezialist) mit Abstand die kostengünstigste und qualitativ dennoch eine hochstehende Medizin angeboten hat. Doch bis dann sind wir alle durch Ihre Vorschriften, Ihre Schikane und Ihre Gesetze wegrationalisiert worden.

Eigentlich ist es fast schade, dass ich nicht in Ihrer lächerlichen Prüfung durchgefallen bin. Ich hatte nämlich für diesen Fall mein Schreiben für einen sofortigen Rücktritt aus dem Vorstand des regionalen Ärztevereins schon bereit. Wie wäre doch mein körperliches, psychisches und soziales Wohlbefinden dadurch gesteigert worden, wenn ich viel mehr Freizeit gehabt hätte, statt mich weiterhin in vielen freiwilligen Stunden für den Notfalldienst und die medizinische Versorgung zu engagieren. Ich wäre zwar weiterhin mit vollster Energie für meine vielen Patientinnen und Patienten dagewesen, doch auf soziale Anliegen der Stadt, des Ärztevereins, der Krankenkassen und Versicherungen, des Gesundheitsdepartements und v. a. auch des Bundesamtes für «Gesundheit» hätte ich gerne verzichtet, mit der Begründung, dass ich von genau diesen Institutionen in den letzten Jahren kläglich im Stich gelassen wurde. Mit Ihren vielen Gesetzen, Vorschriften und Einschränkungen der praktischen Medizin erweisen Sie – und dabei ist nicht nur das BAG gemeint – der Bevölkerung der Schweiz einen Bärendienst, indem es künftig keine Einzelpraxen mehr geben wird; schade v. a. bezüglich Qualität und Kosten!

Korrespondenz:
Dr. med. H. U. Backes
Rosenbergstrasse 48
CH-9000 St. Gallen
Tel. 071 223 31 56
Fax 071 223 31 57

E-Mail: hans-ulrich@backes.ch